

Unverkäufliche Leseprobe aus:

Israel Zwi Kanner (Hg.)

Jüdische Märchen

Märchen der Welt

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main

INHALT

Schöpfungsmärchen

Tausende Vorwelten.....	13
Der bestrafte Ehrgeiz des Mondes.....	14
Der Leviathan, der Wildochs und ihre Weibchen.....	15
Die Erschaffung Adams.....	16
Lilith – das Erste Weib Adams.....	17
Warum Gott das zweite Weib Adams aus der Rippe schuf.....	19
Der Sturz des Engels Sammael.....	21
Adam sucht ein Kleid.....	23
Die Welt der Teufel und der Geister.....	24
Schabriri, der Dämon der Blindheit.....	26
Das Lämmchen vor dem Throne Gottes.....	28
Der Fötus und die Geburtstage.....	30
Abels Begräbnis.....	33

Von Noah bis Moses

Der Betrug und die Verschwendung in der Arche.....	37
Mitreisende der Arche.....	38
Das Leben in der Arche.....	39
Die Klage des Raben.....	40
Woher nahm die Taube das Ölblatt?.....	41

Der Satan hilft Noah beim Weinbau	42
Abraham als Götzenstürmer	43
Sarah in der Kiste.....	45
»Rechtsprechung« und »Gastfreundschaft« in Sodom	47
Abraham und seine Spötter	50
Der Satan und die Opferung Jitzchaks	51
Des treuen Dieners Rettung.....	55
Der listige Esau	57
Die Liebesäpfel.....	58
Der sprechende Wolf.....	59
Joseph im Hause Potiphars	61
Ein Ziegelstein vor Gottes Füßen.....	66
Warum Moses stotterte	67
Der treue Hirte.....	69
Der Sarg Josephs.....	70
Die Versenkung der Ägypter	72
Moses' Eigenschaften.....	73
Der Berge Streit	75
Der ewige Jude	76
Gottes Worte spalteten sich	77
Der Felsen spuckt Blut	79
Der Mirjambrunnen	81
Moses' Tod und sein Grab.....	82

Von der Eroberung Kanaans bis zum Exil

Die Schnauze des Ochsen	87
Geschichten vom roten David	88
Davids Tod	92
Das Feld der Bruderliebe	93
Die todgeweihten Werkmeister	94
Wie Salomon den Aschmodaj überlistete	96
Teufel heizen Tiberiasquelle.....	102
Die zwei versteinerten Vögel	103
Salomon und der Todesengel	105
Der wahre Sohn.....	106
Die Erfindung des Schachspiels.....	112
Die Königin von Saba und ihre Rätsel	113
Tod und Leben sind auf der Zunge.....	118
Elijahu und der Farren.....	121
Der verfluchte Melonengarten	123
Die Schlüssel des Tempels	124
Gott weint	126
Das kochende Blut.....	127
Die Blendung Zidkijahus	130
Sie bissen ihre Finger ab	131
Eine Frau in Schwarz.....	132
Der Wucherer	134
Welkende Blätter.....	136
Jonas Grab	137

*Von Alexander bis zur Zerstörung
des zweiten Tempels*

Philipps Traum.....	141
Alexander und der Hohepriester Simon.....	143
Alexander beim jüdischen Gericht.....	144
Ägypter und Juden vor Alexander.....	147
Alexander beim Edengarten.....	148
Ein jüdischer Spion.....	152
Alexander fliegt zum Himmel.....	155
Wie die Bibel ins Griechische übersetzt wurde .	157
Der einäugige Sklave.....	159
Der verspottete Spötter.....	163
Channa und ihre sieben Söhne.....	166
Die vertauschten Bahren.....	169
Die Vertilgung der Hexen von Aschkelon.....	172
Gerechter Gerichtshof.....	177
Der siebzigjährige Schlaf.....	178
Der Eseltreiber und die arme Frau.....	181
Brunnen und Wiesel als Zeugen.....	184
Der Schüler auf dem Dach.....	188
Die Nikanortüren.....	191
Pfeil und Bibelvers als Orakel.....	192
Die Armenmauer.....	194
Der Bücherwurm.....	196
Die Titusmücke.....	197
Die Wanderung der heiligen Geräte.....	200

Die römischen Kaiser und die Gelehrten

Trajan und die jüdischen Feiertage.....	205
Die vertauschten Säuglinge.....	207
Hadrian, der antisemitische Prototyp.....	209
Der Sternensohn.....	210
Der Rabbi im Bordell.....	212
Rabbi Simons geheimnisvolle Kräfte.....	215
Annullierung eines Judendekrets.....	218
Eine Leiche als Richter.....	220
Der wundermächtige R. Chija.....	222
Ein römischer Kaiser will den Judengott sehen.....	223
Weisheit und Hässlichkeit.....	225
Die Prinzessin und die Spindel.....	226
Gottes Hobby nach der Weltschöpfung.....	227
Nachum und die bestraften Wirtsleute.....	229
Der Flügelmann.....	232
Wunder sind keine Beweise.....	233
Der Jüngling mit dem Greisenhaar.....	236
Die Stadt »Wahrheit«.....	241
Die Armen in der Scheune.....	242
Die Haarspange und die Schlange.....	245
Der Wunderofen und der goldene Tischfuß....	247
Des Propheten wundersame Handlungen.....	249
Ein Stein als Weihgeschenk.....	251
Der Edelstein und die Mesusa.....	253

*Tier- und Pflanzenmärchen in
Talmud und Midrasch*

Mitleid mit Tieren	257
Die klugen und ehrlichen Esel	258
Die fromme Kuh.....	259
Ziegen und Bären.....	261
Der undankbare Hirsch.....	262
Ein außerordentlicher Löwe.....	263
Beim Löwen zu Gast	264
Der Fuchs und die Fische.....	266
Der Fuchs im Weinberg.....	267
Der Scharlatan als Anwalt	268
Nachwort	271
Die jüdische Märchenwelt und ihre Quellen....	274

TAUSENDE VORWELTEN

Am Anfang schuf Gott Tausende von Welten. Aber keine von ihnen gefiel ihm. Er vernichtete sie und schuf neue. Aber auch diese waren nicht gut. Zum Schluss streckte er seine Rechte aus und spannte den Himmel, dann reckte er die Linke und gründete die Erde. Das war die bestmögliche Welt, auf der wir heute leben.

Aber da erhob die Erde einen Einwand: »Allmächtiger Gott! Ich bin mit meiner Lage nicht zufrieden. Der Himmel ist dir so nahe, und mich hast du so fern von dir geschaffen. Ich fühle mich so einsam.«

Da antwortete ihr der liebe Gott: »Ich habe für alles, was ich geschaffen und was ich noch schaffen werde, vorgesorgt. Keinem soll ein Unrecht geschehen. Keiner soll ein Unbehagen auf dieser Welt fühlen. Auch du nicht. Ich habe dafür Vorsorge getroffen, dass du nicht allein sein sollst. Dich werden Menschen und Tiere, Bäume und Pflanzen bevölkern.«

Mit diesem Versprechen des allgütigen Herrschers gab sich die Erde zufrieden.

Aber als die Erde Bäume, Gärten und Wälder hervorbrachte, fürchteten sich die Bäume gar sehr vor

dem Eisen. Sie sprachen: »Tage werden kommen, und der Mensch wird Äxte aus Eisen machen und wird uns alle fällen!«

Das Eisen hörte die Worte der Bäume und sprach zu ihnen: »Wenn ihr friedlich miteinander leben werdet und keiner dem anderen zum Verräter wird, werde ich keinem etwas Böses zufügen können – denn woher soll ich Holz nehmen, um einen Stiel daraus zu machen?« (Midrasch Rabba, Bereschith 5)

DER BESTRAFTE EHRGEIZ DES MONDES

Ursprünglich waren Sonne und Mond gleich groß. Gleiche Leuchtkraft, gleiche Herrschaft und gleiche Macht waren beiden verliehen. Wenn das eine Licht unterging, sollte das andere mit unveränderter Helligkeit erstrahlen und seine Lichtbahn wandeln am Firmament. Das konnte der Mond nicht ertragen. Ihn schmerzte es, dass neben ihm eine gleiche Größe vorhanden sein sollte. So nahte er dem Throne des Allmächtigen.

»Herr der Welt«, begann er, »können zwei Könige dieselbe Krone benützen? Können in einem Reiche zwei gleich Mächtige nebeneinander regieren? Verlangt nicht deine ganze Weltordnung, dass sich einer dem anderen unterordnet?«

»Darum mögest du kleiner werden«, erwiderte ihm der Ewige, »und dein Licht erst von der höherstehenden Sonne empfangen.«

So blieb die Sonne das große Licht, der Mond aber erlosch und wurde ein kleiner Himmelskörper und leuchtet nur mit den Strahlen, die er von der mächtigen Sonne erhält.

Aber der Mond wollte sich damit nicht begnügen und wandte ein: »Herr der Welt, soll ich mich deshalb vermindern, weil ich vor dir eine richtige Sache gesprochen habe?«

Da tröstete ihn Gott und sagte: »Sooft du in der Nacht am Himmel erscheinen wirst, werden dich Myriaden Sterne wie Trabanten einen Fürsten begleiten, und überdies werden die Israeliten Tage und Jahre nach dir berechnen.« (Chulin 6ob)

DER LEVIATHAN, DER WILDOCHS UND IHRE WEIBCHEN

Von allem, was der Heilige in seiner Welt erschaffen hat, erschuf er ein Männchen und ein Weibchen. Auch den Leviathan erschuf er als Männchen und Weibchen. Hätten sie sich miteinander begattet, so würden sie die ganze Welt zerstört haben. Der Schöpfer erkannte, dass eine Vermehrung dieser

Ungeheuer zur Vernichtung der Schöpfung führen müsste. Was tat daher der Heilige, gepriesen sei er? Er kastrierte das Männchen, das Weibchen aber tötete er und pökelte es für die Frommen in der zukünftigen Welt ein und wird ihnen dereinst davon eine Mahlzeit veranstalten. Aus der Haut des Leviathan wird er ihnen eine Laube machen. (Babba Batra 74b)

Auch den riesigen Wildochs – Schor Habar – schuf Gott – Mann und Weib. Das Männchen kastrierte er, und das Weibchen pökelte er für die Frommen in der zukünftigen Welt ein.

Dem Leviathan und dem Wildochs bestimmte Gott ihren Lebensraum: dem Leviathan die Gewässer und dem Schor Habar das Festland.

DIE ERSCHAFFUNG ADAMS

Gott erschuf den Menschen erst am letzten Schöpfungstage. Warum schuf er ihn nicht am ersten Tag? Damit sich später keine Mäuler finden, die das Gerücht verbreiten, Gott habe die Welt nicht allein geschaffen. Adam habe ihm dabei geholfen.

Er schuf ihn auch als Letzten, damit der Mensch nicht überheblich sei. Gott sagte ihm: »Vergiss nicht, dass selbst das geringste Lebewesen vor dir geschaffen wurde!«

In Gottes Möglichkeit wäre es gewesen, mehrere Menschen auf einmal zu schaffen. Warum erschuf er Adam ganz allein? Hätte Gott mehrere Menschen auf einmal geschaffen, hätten sich die Nachkömmlinge späterer Generationen gerühmt: »Mein Vater war adeliger als deiner.« Daher schuf Gott nur einen Menschen, damit alle Nachkommen künftighin wissen sollen, dass sie einen Vater gehabt haben, dass sie alle von einem Vater abstammen und keiner einer höheren oder niedrigeren Rasse angehört.

Alle Lebewesen schuf Gott durch sein Wort, aber den Menschen bildete er mit seinen eigenen Händen. Zu diesem Zwecke nahm er Erde von allen vier Enden der Welt, damit sich der Mensch überall zu Hause fühle.

Und warum schuf Gott den Menschen nach seinem Ebenbild? Damit der Mensch an der Welt weiterbaut und die Arbeit verrichtet, die Gott vor ihm verrichtet hatte.

LILITH – DAS ERSTE WEIB ADAMS

Gott schuf anfangs das Weib aus der Erde und nannte sie Lilith – Nachtgespenst. Er gab sie dem ersten Menschen zur Frau. Lilith sah sich dem Adam gleichberechtigt und wollte ihm nicht hörig sein.

Sie sprach: »Du bist in nichts besser als ich. Beide wurden wir aus Erde geschaffen. Ich habe dieselben Rechte wie du und will dir daher nicht untertänig sein.«

Nach einer heftigen Auseinandersetzung wurde sie ihm abtrünnig und lief davon. Da sandte Gott drei Engel, Snoij, Sansnoij und Smanglof, ihr nachzujagen und sie zu ihrem Manne zurückzubringen. Sie erjagten sie. Da sie aber nicht zurückkehren wollte, wollten sie sie im Meere ertränken.

Hierauf enthüllte ihnen Lilith, dass sie erschaffen wurde, um Neugeborene zu töten. Aber wenn sie sie laufen lassen würden, werde sie sich verpflichten, keine Säuglinge zu töten, mit den Namen Snoij, Sansnoij und Smanglof.

Diesen Schwur erfüllt sie bis zum heutigen Tage. Im Zimmer, wo die Wöchnerin liegt, zeichnet man einen Kreis, und in seiner Mitte stehen die Worte geschrieben: »Adam und Eva, außer Lilith«, d. h.: Hier sind Adam und Eva, Lilith hat keine Erlaubnis, einzutreten. Und an der Tür des Zimmers stehen die Namen der drei Engel geschrieben: Snoij, Sansnoij und Smanglof. Diese vertreiben die langhaarige Lilith, wenn sie in der Nacht erscheint, um die Wöchnerinnen zu erschrecken, die Säuglinge zu quälen oder zu töten. (Aleph Beth D'Ben Sira)

WARUM GOTT DAS ZWEITE WEIB ADAMS
AUS DER RIPPE SCHUF

Das zweite Weib Adams – Eva – schuf Gott aus der Rippe. Nicht aus dem Kopfe, damit es nicht putzsüchtig nur an den Schmuck seines Hauptes denke.

Nicht aus dem Auge, damit es nicht zügellos den Blick umherschweifen lasse.

Nicht aus dem Ohr, dass es nicht neugierig werde.

Nicht aus dem Munde, damit es seine Zunge beherrsche und nicht überflüssig plaudere.

Nicht aus dem Herzen, um es vor Neid zu bewahren.

Nicht aus der Hand, damit es nicht begierig nach allem die Hand ausstrecke.

Nicht aus dem Fuße, damit es seine Schritte bewache und nicht ziellos auf den Straßen herumschweife.

Aus der Rippe, die dem Auge des Menschen entzogen und stets unter der Hülle des Kleides verborgen ist, aus ihr schuf Gott das Weib. Denn die Zierde des Weibes ist die stille Zurückgezogenheit, die sittsame Beschränkung auf den häuslichen Kreis mit seinen Pflichten und seinem lauterem Glück. (Bereschith Rabba 18, 2)

Ein Heide sagte einst zu Rabban Gamliel: »Euer Herr ist ein Dieb, denn so heißt es ja in der Schrift, dass er Adam im Schlaf eine Rippe nahm.«

»Erlaube mir, dass ich antworte«, sprach die Toch-

ter Gamliels zu ihrem Vater. »Aber erst muss ich einen Vorfall erzählen, der uns zwingt, einen Richter in Anspruch zu nehmen. In vergangener Nacht sind nämlich Diebe bei uns eingedrungen und haben einen silbernen Krug mitgenommen, allerdings haben sie einen goldenen dafür zurückgelassen.«

»Solche Diebe sollen nur täglich zu mir kommen«, rief der Heide lachend aus.

»Nun, konnte nicht auch Adam zufrieden sein?«, erwiderte das kluge Mädchen, »eine Rippe wurde ihm genommen und dafür ein Weib als Gehilfin gegeben?«

»Das meine ich nicht«, fuhr der Heide fort, »ich frage: Wozu bedurfte er dieser Heimlichkeit? Adam hätte ja dabei doch auch wachen können?«

»Bringt mir ein Stück rohes Fleisch«, begann darauf das Mädchen. Als man es brachte, steckte sie vor den Augen des Heiden das Fleisch in die heiße Herdasche, um es zu braten. Als es gar war, nahm sie es heraus und reichte es dem Heiden hin, damit er davon esse. Voll Widerwillen wandte sich dieser ab. Er hatte die ganze Zubereitung mit angesehen, und das hatte ihm den Genuss verleidet.

»So wäre es auch Adam ergangen«, belehrte ihn jetzt die verständige Lehrmeisterin. (Sanhedrin 39)

DER STURZ DES ENGELS SAMMAEL

Als Gott den Menschen schuf, war damit das Haupt der bösen Engel – Sammael – nicht einverstanden. Sammael bedeutet »Giftengel«. Er wollte, dass neben Gott nur noch die Engel – gute und böse – existieren sollen. Schon vor der Schöpfung Adams hatte er auf Gott eingeredet und versucht, ihn von seinem Vorhaben abzubringen. Nach der Schöpfung des Menschen wollte er eine Meuterei unter den Engeln organisieren. Gott aber verbot ihm jede boshafte Tätigkeit im Himmel und stürzte ihn auf die Erde. Bei seinem Sturze wollte Sammael auch den guten Engel Michael mit sich reißen und packte ihn bei seinen Flügeln. Aber Gott rettete ihn.

Als Sammael zur Erde kam, schmiedete er auch hier Intrigen. Sein Plan war, Adam aus der Welt zu schaffen. Was tat er? Er ging zu ihm und fing an, ihn mit guten und schmeichelhaften Worten zu überreden: »Gott hat euch verboten, vom Baum des Wissens und des Lebens zu essen, weil er selbst der Alleinwissende und der Ewiglebende sein will. Aber wenn du, Adam, die Früchte dieser Bäume genießt, wirst du Gott gleichwertig sein.«

Aber Adam ließ sich nicht überreden. Er blieb dem Gottesgeheiß treu und hörte nicht auf die Worte des Hetzers. Da machte sich Sammael an die Schlange heran und versprach ihr, sie zu ehelichen, wenn es

ihr gelingen würde, Eva zum Essen des Apfels zu bewegen. Diese Intrige gelang, und das Unglück brach über das erste Menschenpaar herein. Es wurde aus dem Paradies vertrieben.

Seit damals setzt Sammael seine Ränke fort, besonders gegen die Söhne Israels. Aus lauter Hass auf die Söhne Jacobs wurde er der Schutzpatron Esaus. Auf allen seinen Schlichen und Wegen wird er vom Nachtgespenst Lilith begleitet.

Immer erscheint Sammael vor Gottes Thron als Ankläger des jüdischen Volkes. Das ganze Jahr häuft er Beschwerden, Verleumdungen und Verunglimpfungen an. Nur an einem Tag des Jahres ist ihm jede Macht genommen – am Jom Kippur, am Versöhnungstag. Da stellt sich ihm der Schutzpatron Israels – Michael – entgegen. Michael und Sammael sind einem Verteidiger und einem Ankläger, die im Gericht stehen, zu vergleichen. Der eine trägt seine Verteidigung und der andere seine Anklage vor. Nach schwerem Ringen gelingt es Michael, den Giftengel zu vertreiben. (Makkoth 13, Schmoth Rabba 18, Devarim Rabba 11)